

东南大学

2003.16

二零零四年攻读硕士学位研究生入学考试试卷

请考生注意:试题解答务请考生做在专用“答题纸”上! 做在其它答题纸上或试卷上的解答将被视为无效答题, 不予评分。

课程编号: 217

课程名称: 德语 (外)

Erster Teil: Leseverständnis (阅读理解)

Lesen Sie die folgenden Texte und dann lösen Sie die entsprechenden Aufgaben!

1

Lieber Freund,
ich bin auf dem Wege zu Rothenburg ob der Tauber. Vor einigen Wochen habe ich einen Roman beendet: Die Nacht von Lissabon, die Geschichte eines heimatlosen Wanderers und einer heimatlosen Liebe, - und nun, in der Leere, die immer einem solchen Abschied folgt, möchte ich selbst ein Stück Heimat empfinden. Warum ich da nach Rothenburg gehe und nicht in meine Geburtsstadt, magst du fragen. Das hat seinen Grund. Als ich, nach Verbrennung meiner Bücher, Verlust meiner Staatsangehörigkeit und mehr als 15 Jahren Abwesenheit nach dem Krieg zum ersten Mal in meine Heimat zurückkehrte, fand ich sie nicht wieder. Die Stadt war ein Trümmerhaufen geworden, in dem ich mich verirrte, als ich die Straße meiner Jugend suchte. Alles, was ich tun konnte, war Ansichtspostkarten von vor dem Krieg zu erstehen. Das war geblieben. Ich fuhr weiter durch das zerschlagene und zerstörte Land. Dann kam ich nach Rothenburg. Und hier war

(2.16.7)

1

plötzlich der Friede. Die Stadt stand da wie früher mit ihren Winkeln und Mauern und Gassen und Träumen, unberührt von all dem Furchtbaren, wie eine Bastion der Hoffnung, des Trostes und eine zweite Heimat für die verstörte Seele. Sie ist es für mich geblieben. Inzwischen hat man das andere wieder aufbaut, mit Fleiß, Treue und viel Geschick. Der Krieg ist schon fast vergessen, und morgen fliegen wir vielleicht schon zum Mond, – aber Rothenburg mit seinem Zauber bleibt unverändert. Ich will wieder hinfahren und eine Flasche fränkischen Wein dort trinken, wo ich erfahren habe, dass Heimat kein geographischer Begriff ist, sondern ein emotioneller, – und dass er nicht von gemauerten Steinen anhängig ist, sondern von offenen Herzen.

Komm doch auch! Noch sind wenige Touristen da!

Dein Erich Maria Remarque

Was ist dem Text nach richtig (r), was ist falsch (f)? 10%

1. In Lissabon hat Remarque seinen Roman beendet, der die Geschichte eines heimatlosen Wanderers behandelt. ()
2. Der Dichter, der lange Zeit in der Fremde leben musste, sehnte sich nach seiner Heimat. ()
3. Statt seine Geburtsstadt zu besuchen, ging Remarque 1963 nach Rothenburg. ()
4. Seine Bücher wurden in Deutschland verbrannt, als Hitler an die Macht kam. Und er verlor seine deutsche Staatsangehörigkeit. ()
5. Als Remarque nach dem Krieg in seine Heimat zurückkehrte, waren von seiner Heimatstadt nur noch Trümmer vorhanden. ()
6. Er suchte in der Stadt die Straßen, wo seine jungen Freunde gewohnt hatten. ()
7. Zum Glück blieb die kleine Stadt Rothenburg von der

- Zerstörung durch den Krieg verschont. ()
8. Remarque fand in Rothenburg, das ihm Hoffnung machte und Trost brachte, seine zweite Heimat. ()
9. Der Krieg ist schon längst vorbei, und mit der Zeit hat sich Rothenburg mit seinem Zauber auch stark verändert. ()
10. Für Remarque war Heimat vor allem ein geographischer Begriff. ()

2

Kann Fernsehen süchtig machen? Kann durch das Fernsehen sogar ein neuer Menschentyp entstehen? - Neuere Untersuchungen bejahen diese Frage. Dabei sind diese negativen Auswirkungen des Fernsehens völlig unabhängig vom Inhalt der Sendungen. Entscheidend ist nur, wie viele Stunden man täglich vor dem Bildschirm verbringt. Nicht in der schlechten Qualität der Sendungen liegt also die größte Gefahr, sondern in Quantität.

Wer zuviel fernsieht, kann geradezu süchtig werden. Fernsehen im Übermaß wirkt wie Betäubungsmittel: Der Zuschauer versinkt in einen angenehmen passiven Zustand, in dem die reale Welt mit ihren Sorgen und Problemen keine Bedeutung mehr hat.

Zwar haben Fernsehsüchtige oft das Gefühl, dass sie andere Dinge tun sollten, aber die Tatsache, dass sie nicht lesen oder spielen, dass sie keine Gespräche führen und keine Briefe schreiben, sondern stattdessen vor dem Fernseher sitzen - diese Tatsache zeigt, dass ihnen andere Tätigkeiten eben nicht mehr so attraktiv und interessant erscheinen wie das Fernsehen.

Das Verhältnis des Fernsehsüchtigen zur realen Welt ist gestört. Er bekommt ein falsches Bild von der Realität. Dazu

ein Beispiel: Da Sportreportagen und Kriminalfilme im Fernsehen relativ häufig ausgestrahlt werden, stellen Dauerfernsehzuschauer sich den Anteil der Sportler an der Gesamtbevölkerung für viel höher, als er tatsächlich ist; und genauso überschätzen sie die Zahl der Polizeibeamten und der Verbrecher.

Außerdem führt das passive Zusehen vor dem Bildschirm zum passiven Zusehen auch bei realen Ereignissen. So wurden z. B. in einer amerikanischen Stadt 37 Menschen Zeugen, wie eine junge Frau ermordet wurde. Sie sahen tatenlos zu, ohne ihr zu Hilfe zu kommen, als ob es bloß ein Film wäre.

Besonders schwere Folgen hat das Fernsehen im Kindesalter. Hier kann übermäßiges Fernsehen die Entwicklung des Gehirns so beeinflussen, dass sich das Gehirn verändert und schließlich ein ganz neuer Menschentyp entsteht. Diese Veränderung hängt mit der Aufgabenverteilung im Gehirn zusammen: die rechte Gehirnhälfte verarbeitet räumliche und optische Informationen, die linke ist verantwortlich für sprachliche und logische Leistungen. Diese Spezialisierung im Gehirn findet weitgehend in der frühen Kindheit statt. Wenn nun ein Kind in den Jahren seiner stärksten Entwicklung ständig vor dem Fernseher sitzt, empfängt sein Gehirn vor allem optische Informationen. Nur die eine Hälfte des Gehirns wird angesprochen und kann sich entwickeln; die andere Hälfte, die für sprachliche und logische Leistungen sorgt, bleibt unterentwickelt. Und dies bedeutet, das menschliche Gehirn verändert sich; ein neuer Menschentyp entsteht: Der Mensch des Fernsehzeitalters.

Was ist an diesem Menschen anders?

Vor allem ist seine Sprachfähigkeit sehr viel geringer. Denn Kinder, die bis zu 8 Stunden vor dem Bildschirm sitzen, reden und spielen nicht mehr. Sie haben folglich kaum Gelegenheit, ihre sprachlichen Fähigkeiten auszubilden.

Der neue Mensch besitzt auch keine Phantasie mehr: er hat

nicht mehr die Fähigkeit, sich etwas vorzustellen. Denn das Fernsehen nimmt ihm die Möglichkeit, das zu üben. Beim Lesen wird die Phantasie, die Vorstellungskraft, angeregt; der Leser schafft sich eigene Bilder. Beim Fernsehen dagegen werden dem Zuschauer fertige Bilder vorgesetzt.

Schließlich ist der Mensch des Fernsehzeitalters auch ein Mensch, der die Fähigkeit zum Mitleiden und zum Mitfühlen verloren hat. Was er im Fernsehern sieht, verursacht beim durchschnittlichen Zuschauer nur schwache emotionale Reaktionen oder gar keine. Und diese gefühllose Haltung, die er zu den Vorgängen auf dem Bildschirm hat, entwickelt er auch gegenüber den Ereignissen der realen Welt.

Der Fernsehmensch ist ein neuer Menschentyp: passiv, sprachlos, phantasielos, denkarm und gefühlsarm. Gibt es kein Mittel, um das zu verhindern? Nur ein einziges Mittel, so meinen einige, verspricht wirklich Erfolg: den Fernsehapparat abzuschalten.

Was ist dem Text nach richtig(r), was ist falsch(f)? 10%

11. Das Fernsehen bringt den Zuschauern negative Auswirkungen, weil es immer wieder schlechte Sendungen ausstrahlt. ()
12. Fersehsüchtige und sogar ein neuer Menschentyp entstehen dadurch, dass zu viele Stunden für das Fernsehen verbracht werden. ()
13. Man sieht gern fern, weil es dem Zuschauer damit einen sehr angenehmen und gemütlichen Zustand schafft. ()
14. Das Fernsehen ermöglicht einem eine Befreiung von dem Alltagsstress. ()
15. Wenn man sich lange Zeit die Fernsehprogramme ansieht, wird man das Gefühl haben, dass sie andere Dinge tun sollten. ()
16. Durch das langzeitige Ansehen des Fernsehens werden sich

die Zuschauer auch für die anderen Tätigkeiten interessieren. ()

17. In der Welt treiben so viele Leute Sport, wie es sich die Zuschauer vorstellen. ()

18. Es war ein Beispiel der negativen Auswirkungen, dass die 37 Amerikaner in einer kleinen Stadt einen Mord tatenlos beobachteten.

19. Der Grund dafür, dass ein neuer Menschentyp entsteht, liegt an der Aufgabenverteilung des menschlichen Gehirns. ()

20. In der Entwicklung des Gehirns sollen die beiden Hälften mit verschiedenen Aufgaben immer wieder angeregt werden. ()

3

„Ich weiß nicht, was Sie sich da in den Kopf gesetzt haben, Frau Schramm“, sagte er. „Ihre Entlassung, wenn Sie es so nennen wollen, ich würde es eher als eine Art verlängerten Erholungsurlaub bezeichnen, hat nicht das Geringste mit Ihren von uns allen anerkannten Leistungen zu tun. Schließlich werden wir alle alt, der eine früher, der andere später, dass wir kein Vertrauen zu Ihnen haben, davon kann nicht die Rede sein.“ Er lächelte gewinnend: „Unsere Firma hat sich in den letzten Jahren über alle Erwartungen hinaus vergrößert und stellt Dinge her, an die gegen Ende des Krieges noch kein Mensch denken konnte. Die Anforderungen an die Arbeitskräfte haben sich geändert. Man verlangt mehr, man verlangt anderes. Es ist rentabler, neue Mitarbeiter auszubilden, als alte umzustellen.“

„Sehen Sie“, sagte er herzlich, „Wir haben Maschinen, die noch völlig in Ordnung sind und trotzdem den neusten Konstruktionen Platz machen müssen: immer das Neueste, das

Beste, das Schnellste. Wie ich Sie kenne, Frau Schramm, fortschrittlich, unsentimental und immer auf das Wohl und Wachstum der Firma bedacht, müssten Sie als Erste dafür Verständnis haben. Ich weiß, Menschen sind keine Maschinen, aber in einem Betrieb wie dem unseren müssen Sie rationell eingesetzt werden. Selbstverständlich gehen Sie nicht von heute auf morgen. Sie bleiben noch eine Zeit lang bei uns und arbeiten die neue Kraft ein. Ich habe dafür Fräulein Voil vorgesehen, die Sie selbst empfohlen haben. Wenn Sie noch spezielle Wünsche oder Klagen haben...“ Frau Schramm schüttelte den Kopf. Die Wände und sein Gesicht schwankten von rechts nach links. „Was soll ich denn tun?“ murmelte sie, das galt nicht ihm, sie fragte sich selbst, wusste aber keine Antwort. „Leben, Frau Schramm“, sagte er fröhlich, „endlich leben, Bücher lesen, reisen machen, Geselligkeit pflegen, das private Reservat, das jeder Mensch hat, über den ganzen Tag ausdehnen. Haben Sie keine Hobbys, die das Büro bisher am Feierabend und an den Wochenenden verdrängt hat? Nun haben Sie Zeit! Ich beneide Sie, Frau Schramm, ganz ehrlich, Ich wollte, ich wäre schon so weit.“

Langsam kochte Zorn in ihr hoch, ausgelöst von dem „ich beneide Sie“, oder von der Überzeugung, dass sie falsch gedacht und vergeblich geopfert hatte. Sie ließ die Türlinke los und ging Schritt für Schritt auf ihn zu. „Ich habe kein privates Reservat“, sagte sie leise, als wollte sie um Entschuldigung bitten, dass sie ihre Pflicht nicht getan habe. „Ich habe kein Hobby, Herr Direktor“, sagte sie, „meine Lieblingsbeschäftigung ist die Firma. Kein Mensch hat in all den Arbeitsjahren von der Notwendigkeit eines privaten Reservats gesprochen, im Gegenteil...“ Sie wiederholte plötzlich, was in der Jubiläumsrede gesagt worden war und sah ihm an, dass auch er sich erinnerte: „...auf den Schultern der alten treuen Mitarbeiter ruht unsere Firma. Von ihrer Zuverlässigkeit, ihrem Fleiß, ihrem

selbstlosen Einsatz hängt das Gedeihen des gewaltigen, in aller Welt bekannten Wellis-Konzerns ab, und er wird es ihnen danken...“ Bei dem Wort „danken“ kamen ihr plötzlich die Tränen. Verzweifelt suchten ihre Hände in der Handtasche nach einem Taschentuch. Sie konnte kein Wort mehr hervorbringen.

Ergänzen Sie die Aussagen ! 5%

21. Frau Schramm spricht _____
 - a. mit einem Kollegen in ihrem Büro.
 - b. mit einem Direktor des Wellis-Konzerns in dessen Zimmer.
 - c. mit ihrem Untergebenen in dessen Büro.
22. Der Mann will, dass _____
 - a. Frau Schramm fristlos entlassen wird.
 - b. Frau Schramm sofort auf Urlaub geht.
 - c. Frau Schramm sich pensionieren lässt.
23. Frau Schramm soll gehen, _____
 - a. weil es leichter ist, eine neue, junge Arbeitskraft einzuarbeiten.
 - b. weil sie keine guten Leistungen hervorgebracht hat.
 - c. weil die Firma nicht lange existieren kann.
24. Frau Schramm ist nicht einverstanden. _____
 - a. Deswegen wird der Mann sehr unhöflich.
 - b. Deswegen versucht er, sie zu überzeugen.
 - c. Deswegen möchte er sie einfach hinauswerfen.
25. Frau Schramm will nicht pensioniert werden, _____
 - a. weil sie zu wenig Rente erhält.
 - b. aber sie kann auch nichts anders tun.
 - c. sieht aber ein, dass der Mann Recht hat.

Die Sieger kommen aus Magdeburg, Glauchau oder Herzogswalde. In den vergangenen zwei Jahren stammten die besten Friseurinnen der Innung im ostwestfälischen Bielefeld ausgerechnet aus den neuen Bundesländern. Hochmotivierte, lebenslustige, junge Frauen wie Mandy Reim und Jana Dittrich.

Sie haben wie hunderttausend anderer ihrer Generation die neuen Länder verlassen, um sich im Westen eine Existenz aufzubauen. Die beiden haben ihre Chance genutzt. „Schließlich sind wir hier zu lernen, nicht um uns in der Welt herumzudrücken“, sagt Mandy selbstbewusst. „Ich würde es immer wieder tun, auch wenn ich meine ersten drei Monate niemandem wünschen möchte“, sagt Jana.

„Friseurin war in der DDR ein begehrter Beruf“, berichtet Mandy, die in Glauchau aufgewachsen ist. Doch Planstellen waren vor der Wende rar. Sie wurden dem damaligen Bezirk Dresden und dem Kreis Freital vom Ostberliner Ministerrat zugeteilt. „Diese Stellen waren über Jahre hinaus ausgebucht“, erinnert sich Jana, die aus dem kleinen Örtchen Herzogswalde kommt.

Doch dann fiel die Mauer und die Menschen mussten ihr Leben neu einrichten. Die Freiheit brachte nicht mehr Lehrstellen, und die Chancen für eine feste Stelle nach der Ausbildung standen in Sachsen schlecht, berichten die beiden. Sie orientierten sich in Richtung Westen.

Mandy Reim geht als Erste. Sie beginnt 1991 als 16-jährige eine Lehre beim Friseurmeister Erwin Schütz in Bielefeld – 450 Kilometer weit weg von zu Hause. „Ich hatte mir vorher nicht angeschaut, wo ich arbeiten und wohnen sollte. Da stand ich einfach – und wurde nett begrüßt“, erzählt sie heute.

Zu jedem Abschnitt gibt es jeweils drei Aussagen. Nur eine Aussage ist dem Text nach richtig. Kreuzen Sie bitte die richtigen Aussagen an! 5%

26. Abschnitt 1: _____

- a. Magdeburg, Glauchau und Herzogswalde befinden sich in Westdeutschland.
- b. Mandy Reim und Jana Dittrich kommen aus Ostdeutschland.
- c. Alle der besten Friseurinnen der Innung in Bielefeld stammen aus Ostdeutschland.

27. Abschnitt 2: _____

- a. Die ersten drei Monate waren für Jana noch okay.
- b. Viele Ostdeutsche versuchen sich in Westdeutschland eine Existenz aufzubauen.
- c. Mandy und Jana sind gezwungen, nach Westdeutschland zu gehen.

28. Abschnitt 3: _____

- a. In der DDR wollten viele Frauen gern Friseurinnen.
- b. Früher hatten Mandy und Jana gute Berufsaussichten.
- c. Vor der Wende haben Mandy und Jana Planstellen bekommen.

29. Abschnitt 4: _____

- a. Der Mauerfall hat das Leben der Ostdeutschen geändert.
- b. Nach der Wende haben Mandy und Jana feste Planstellen in Bielefeld bekommen.
- c. Nach der Wende gibt es in Sachsen gute Chancen für eine feste Stelle.

30. Abschnitt 5: _____

- a. Nach der Wende hat Mandy ein neues Leben in Bielefeld begonnen.
- b. Mandy ist nach Bielefeld gekommen, weil sie Herrn

Schütz gut kennt.

c. Vor der Ankunft in Bielefeld hatte Mandy schon einen festen Plan.

Setzen Sie passende Wörter ein! 10%

(31) den großen Luftverkehrsgesellschaften der Welt gehört auch die Deutsche Lufthansa. Aus kleinen Anfängen hat sie sich zu einem Großbetrieb entwickelt, (32) vielen Menschen Arbeit und Brot gibt. Die Zentrale der Lufthansa befindet (33) in Frankfurt am Main. Diese Stadt, die etwa (34) der Mitte Europas liegt, ist für den Eisenbahn-, Straßen-, und Luftverkehr gleichermaßen günstig. Der Rhein- Main- Flughafen ist deshalb (35) der größten internationalen Luftkreuze.

31. _____ 32. _____
33. _____ 34. _____
35. _____

Ich habe (36) dreißig Jahren angefangen, Deutsch zu lernen. Das war ziemlich spät: ich glaube, wenn man jünger ist, ist es (37) leichter, eine Fremdsprache zu lernen. Aber ich wollte es trotzdem versuchen. Mich interessierte die deutsche Kultur, und einige Mitarbeiter der Firma (38) die Aussicht, einmal in Deutschland zu arbeiten. Also lernte ich Deutsch.

Manche Freunde warnten mich (39) dieser Sprache. Aber ich ließ mir keine Angst machen und meldete mich für einen Sprachkurs an. Anfangs (40) ich Deutsch gar nicht so kompliziert. Ich freute mich über meine schnellen Fortschritte, und das Lernen machte mir viel Spaß.

36. _____ 37. _____

38. _____ 39. _____

40. _____

Zweiter Teil: Grammatik und Vokabular (语法和词汇)

Kreuzen Sie die richtige Lösung an. 25%

41. 1521 begann Martin Luther mit der Übersetzung der Bibel, die damals sehr weit _____ war.

- a. wesentlich
- b. verbreitet
- c. vorbereitet
- d. entscheidend

42. Was mich besonders interessiert, sind Informationen über die _____ des Studiums an den deutschen Hochschulen.

- a. Sache
- b. Aufbau
- c. Gestaltung
- d. Kenntnis

43. Die Universität Heidelberg ist vielen bekannt _____ die älteste Universität in Deutschland.

- a. Wie
- b. durch
- c. über
- d. als

44. Martin Luther leistete einen bedeutenden _____ zur Entstehung der neuhochdeutschen Sprache.

- a. Einfluss
- b. Leistung
- c. Beitrag
- d. Rolle

45. _____ er die "Heilige Schrift" in die deutsche Sprache übersetzte, schuf er die Grundlage für die kirchliche Reformation.

- a. Obwohl
- b. Wie
- c. Falls
- d. Indem

46. Der Irrtum kommt _____, dass er das Sprichwort falsch verstanden hat.

- a. dagegen
- b. dahin
- c. daher
- d. dafür

47. Er hat sich noch keine klare _____ über die politische Entwicklung dieser Zeit gebildet.

- a. Schrift b. Meinung
c. Wirkung d. Ordnung

48. Er ärgerte sich darüber, dass seine Rolle bei der Zusammenarbeit von den anderen _____ geschätzt wurde.

- a. gering b. kühl
c. leise d. übrig

49. Die gute Ausbildung hat einen großen Einfluss
_____ die gesunde Entwicklung der Kinder und
Jugendlichen.

- a. an
c. gegenüber
- b. auf
d. über

50. Jetzt bekommst du doch kein Brot mehr! Die Geschäfte
ja schon seit einer Stunde geschlossen.

- a. sind b. wurde
c. bleiben d. werden

51. Heute glang ihm der Start, _____.

- a. gestern war er ihm erfolgt
- b. gestern war er ihm gefehlt
- c. gestern war ihm misslungen.
- d. gestern war er ihm gelungen.

52. Haben Sie noch ein Bild?

. Dies ist das letzte.

- a. Sie sind glücklich.
- b. Sie sind Glück.
- c. Sie haben Glück.
- d. Sie kommen glücklich.

53. Er warf nur _____ auf die Rechnung, da hatte er den Fehler schon entdeckt.

- a. ein Auge
- b. einen Blick
- c. einen Anblick

- d. einen Hinblick
54. Was ist falsch?
- a. Er hat gehorchen müssen.
 - b. Er muss gehorcht haben.
 - c. Er hat es wissen gemusst.
 - d. Er muss hier gewesen sein.
55. Ich hatte leider keine Zeit, _____.
- a. für das Buch lesen
 - b. für das Buch zu lesen
 - c. das Buch zu lesen
 - d. um das Buch zu lesen
56. Im Urlaub hat Herr Maier sein ganzes Geld für Souvenirs ausgegeben.
- a. Hätten Sie sich auch keine gekauft?
 - b. Hätten Sie das auch getan?
 - c. Wären Sie das auch gewesen?
 - d. Würden Sie das auch nicht tun?
57. Heute trinkt man mehr _____ Tee als früher.
- a. schwarzer
 - b. schwarzerer
 - c. schwarzerem
 - d. schwarzen
58. _____ Synthese versteht man das Herstellen einer chemischen Verbindung aus den Grundstoffen.
- a. Unter
 - b. Mit
 - c. Für
 - d. Aus
59. Im Hotel fragen Sie:
- a. Haben Sie noch ein Einmannzimmer mit Bad?
 - b. Haben Sie noch eine Einzelzelle mit Bad?
 - c. Haben Sie noch ein Einzelzimmer mit Bad?
 - d. Haben Sie noch ein Einerzimmer mit Bad?
60. Was kann man nicht sagen?
- Viele Gefahren waren zu überstehen, aber das Gute siegte _____ doch.
- a. am Ende
 - b. schließlich
 - c. zu Ende
 - d. endlich

70. Nach Beendigung seines Studiums trat er in eine Fabrik als Ingenieur ein.

Dritter Teil: Übersetzungsaufgabe (翻译)

Übersetzen Sie den folgenden Text ins Chinesische! 10%

71. Jeder Betrieb arbeitet für die Wirtschaft: der eine erzeugt Güter, der andere sorgt für ihre Verteilung, während der dritte Dienst leistet.

Nehmen wir das Beispiel eines Milchladens. Der Geschäftsinhaber wird nur so viel Milch täglich bestellen, wie er erfahrungsgemäß am selben Tag verkaufen kann. Er kennt also den täglichen Bedarf seiner Kunden an Milch, und daraus errechnet er den täglichen Milchbedarf für sein Geschäft. Diese Menge Milch lässt er sich von der Molkerei vor Geschäftsbeginn anliefern.

Die Molkerei kennt den täglichen Bedarf ihrer Abnehmer, der Milchgeschäfte, und wird ungefähr diese Menge von den Erzeugern ankaufen, um die tägliche Belieferung ihrer Kunden sicherzustellen. Die Erzeuger ihrerseits kennen die tägliche Menge an Milch, die sie der Molkerei verkaufen können, und werden ihre Milchwirtschaft danach einrichten. Jeder dieser Betriebe plant seine Arbeit im Voraus, jeder richtet sich nach dem Bedarf seiner Kunden. Es ist deshalb für jeden Betrieb sehr wichtig, seinen Bedarf möglichst richtig zu ermitteln.

Vierter Teil: Schreibfähigkeit (写作)

72. *Schreiben Sie einen kurzen Aufsatz über Ihre Heimatstadt mit etwa 100 Wörtern! 15%*